Tonfilm Theater Tanz

Willinger

AINO BERGO spielt eine Hauptrolle in dem Wiener Film „Frauenparadies", eine Ernst-Neubach-Produktion der Donau-Filmges., Regie: A. M. Rabenalt, Musik: Robert Stolz

Photo: Willinger



EDITION BRISTOL WIEN I.



Ist's der **Pelz** so geh' zu

Schostal

dem bekannten Pelzhaus der **Qualitätswaren,** des **Vertrauens** und der **Billigkeit!**

Ihren **Silberfuchs,** Ihren **Blaufuchs** .... von Schostal
Ihr **Cape,** Ihre **Jacke** .... von Schostal
Ihren **Paletot,** Ihren **Mantel** .... von Schostal
Ihre **Verbrämung,** Ihren **Herrenpelz** von Schostal
Ihre **Reparaturen,** Ihre **Umarbeitung** bei Schostal
Ihr **Vertrauen** .... dem Schostal
Ihre **Pelz-Aufbewahrung** .... bei Schostal

Kürschner R. Schostal & Co.
Wien, 7., Mariahilferstraße 24
Tel. B 32-2-28

Achtung! Achtung!

Wir bringen in diesem Heft die beiden Hauptschlager aus dem amerikanischen Revuefilm „Broadway-Melody"

„You are my lucky star" und **„On a sunday afternoon"**
mit deutschem und englischem Originaltext

„Hochzeitsreise" auf Schallplatten!

COLUMBIA
bringt:

„Warum schmecken verboten Früchte so gut?" und
„Immer frech und immer keck" auf Platte Nr. **Dv 1188**

„Ja, wenn die gute Freundin nicht wär" und
„Aus Liebe" auf Platte Nr. **Dv 1187**

und ein **„Hochzeitsreise"-Potpourri** auf Platte Nr. **Dv 1191**

SIRIUS-MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8
Przedstawicielstwo i Administracja na Polske, Katowice, ul. Marjacka 2

IV. Jahrgang (1936) WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 8

Rund um „Fräulein Lilli"

Franziska Gaáls neue Rolle

Nach ihren Ausflügen ins Groteske und Charakterfach tritt uns Franziska Gaál in ihrer letzten Rolle weder als Backfisch, noch als Lausejunge, weder als Dorftrampel, noch als tolpatschige Küchenfee entgegen, sondern schlicht und einfach als „Mädchen aus guter Familie", als schöne, elegante, resolute, junge Dame, kurz, einmal ohne alle Verstellung als die Gaál. Wer „Franzi" in dieser Rolle an der Arbeit sah, der mußte erkennen, wie schwer es ist, eine Grenze zu ziehen zwischen Franziska Gaál als Künstlerin und als Mensch; denn die energische kleine Frau lebt in ihrer Rolle, geht in dieser auf und ist derzeit auch außerhalb der Atelierarbeit immer das „Fräulein Lilli". Darin liegt der Kernpunkt der großen Künstlerschaft dieses Publikumslieblings, daß sie mit Leib und Seele bei der Arbeit ist, immer bereit, im Interesse des Gelingens des Werkes ihr Letztes und Bestes herzugeben. Darin findet der grenzenlose Arbeitsfanatismus dieser Frau, ihre schonungslose Selbstkritik, aber auch ihre Neigung, ihre Ansichten um jeden Preis durchsetzen zu müssen, ihre Erklärung und Rechtfertigung.

Jeder Schritt, jedes Lächeln, jede Bewegung ist wohl bedacht und im voraus erwogen, um nur ja bestmöglichste Wirkung zu erzielen. Und von einer gefaßten Meinung ist Franziska Gaál trotz eventuell entgegenstehender Regisseuransichten nicht abzubringen. Daß im Zuge der sich daraus ergebenden Auseinandersetzungen das ungarische Blut und ungebändigte Temperament der Künstlerin mit ihr durchgeht und sie sich vielleicht zu Äußerungen oder Handlungen hinreißen läßt, die im Interesse einer gedeihlichen Zusammenarbeit lieber unterblieben wären, ist wohl bedauerlich, setzt aber nicht notwendigerweise den Star allein ins Unrecht, besonders wenn es sich später bei ruhiger Überlegung zeigt, daß ihre Ansicht doch die richtige war. Die Gaál ist eine Künstlerin mit Verantwortungsbewußtsein, eine Frau, die weiß, was sie will und was sie sich zutrauen darf, vor allem aber eine Schauspielerin von höchster Arbeitsenergie und Freude am Film, immer bestrebt, das Beste zu bieten, wenn es auch in der Hitze der Debatte einige zerbrochene Wein- oder Champagnergläser gibt.

Da eilt die Gaál gerade im eleganten, schwarzen Abendkleid durch die vornehme Nizzaer Tanzbar und rennt plötzlich, ohne daß sie es merkt, dem ebenso reichen wie hübschen jungen Engländer Mister Scott (Hans Jaray) in die Arme, der nach einer höflichen Verbeugung unvermittelt die Hand um ihre Taille legt, um mit ihr nach den berückenden Klängen eines Slowfox (das ganze Atelier summt bereits die Melodie von „Das wird die große Liebe sein") zu tanzen. Ein vorwurfsvoll-schmollendes „Sie" mit dazugehörigem halb zornig-abwehrendem, halb zärtlich-gewährendem Blick bringt sie noch über ihre Lippen, dann ruht ihr Köpfchen still und bescheiden an seiner Schulter und glücklich schweben die beiden jungen Leute im Tanz dahin. Und wieder spielt das Orchester den Hauptschlager des Films: „Das wird die große Liebe sein . . ."



Franziska Gaál und Hans Jaray in „Fräulein Lilli" Photo: Opus-Film

Hans Jaray, lässig elegant und liebenswürdig wie immer, begibt sich nach beendeter Szene in tadellosem Frack mit hellgelbem Frackhemd und Mascherl (sieht im Film natürlich blendend weiß aus!) aus der Hitze des Ateliers hinaus auf das Freigelände, wo hohe Palmen, ein tiefblauer Himmel und ein fast voller Mond Rivierastimmung vortäuschen. In wenigen Tagen wird der Künstler wirklich im Märchenland der Riviera weilen, wo in Nizza und Monte Carlo die Außenaufnahmen beendet werden sollen. Hans Jaray denkt aber bereits weiter hinaus, denn er steht vor dem Vertragsabschluß mit einer großen amerikanischen Filmproduktionsgesellschaft, die den erfolgreichen jungen Wiener Künstler als Darsteller, Regisseur und Autor für den größten Teil des Jahres nach Hollywood verpflichten will. Wie sich dieser Plan mit Jarays Forderung, einen Teil des Jahres für seine europäische und vor allem für seine Wiener Theatertätigkeit zur freien Verfügung zu haben, vereinigen lassen wird, wird die nächste Zukuft lehren.

Dort sitzen im trauten Tête-à-tête Szöke Szakall und Richard Eybner beisammen. Eybner ist drehbereit geschminkt und wartet, wie er seufzend gesteht, seit 9 Uhr früh auf seine Szene, die noch immer nicht kommen will. Und dabei befindet sich Eybner zurzeit eigentlich auf Urlaub, den er zu diesem kur-



Szene aus dem jüngsten Gaálfilm „Fräulein Lilli" mit Szöke Szakall und Richard Eybner Photo: Opus-Film

zen Abstecher ins Filmatelier benützt, obwohl er sich von seiner anstrengenden Bühnen-, Film- und Vortragstätigkeit lieber erholen und für die bevorstehenden Salzburger Festspiele stärken sollte. Doch Arbeit macht das Leben süß und Eybners Vielseitigkeit gönnt ihm eben keine Ruhe- und Erholungspause.

Voll Neid blickt er auf Szöke S z a k a l l, der zwar auch seit mehreren Stunden auf sein Stichwort wartet, dessen Gesicht aber keinerlei Kriegsbemalung aufweist. Szakall ist einer der wenigen Filmschauspieler, die es sich gestatten können, ungeschminkt vor die Filmkamera zu treten. Er ist deshalb auch wesentlich besserer Stimmung und gibt im Laufe des Gespräches allerhand Erlebnisse aus seinem Privat- und Künstlerleben zum besten, wobei er sich als glänzender Psychologe und Menschenkenner erweist. Gerade erscheint Garderobier Tikal, der langjährige Helfer und die Stütze aller männlichen Stars des Sieveringer Ateliers, auf dem Plan und macht Szöke Szakall zaghaft darauf aufmerksam, daß er sich umziehen müsse, denn seine Einstellung käme bald dran. Ein forschender, mißtrauischer Seitenblick Szakalls belehrt Tikal, daß seinen Worten nicht allzu großer Glaube geschenkt wird und als Szakall ihn gar fragt, wer ihn denn geschickt habe, stottert der treue Garderobenmeister: „Eigentlich niemand, aber ich denk mir halt, daß Sie jetzt bald drankommen müssen." Ein vernichtender Blick Szakalls trifft den braven Mann, der sich wieder still in die unergründliche Tiefe des Ateliers zurückzieht, während Szöke Szakall verzweifelt meint: „Sehen Sie, das kommt davon, wenn man vom Garderobier protegiert wird. Da wartet er stundenlang auf meinen Auftritt; wenn ihm dann meine Drehpause zu lang vorkommt und während ich an der Luft oder in meiner Garderobe köstliche Ruhe genieße, bestürmt der gute Tikal den Regisseur, den Produktions- und den Aufnahmeleiter und wer ihm sonst noch in den Weg läuft mit der dringlichen Frage „Kommt denn der Szakall noch immer nicht dran?" oder „Kann ich Herrn Szakall schon rufen?", bis einer dieser geplagten Helden des Filmateliers, nur um seine Ruhe zu haben, unwillig herausplatzt: „Von mir aus, so soll er schon kommen!", obwohl mein Auftritt noch lange nicht an der Reihe ist. Darauf stürzt Tikal freudestrahlend zu mir: „Herr Szakall, rasch zur Aufnahme, Sie werden benötigt!" Einmal hat er mich so dran gekriegt, heute kenne ich aber schon seine Gewohnheiten, so daß ich mich vorsichtshalber immer erst erkundige, wer ihm denn den Auftrag gegeben hat, mich zu holen. So geht es einem eben, wenn man das Protektionskind seines Filmgarderobiers ist."

Nun noch ein Wort über die Musik zu „Fräulein Lilli", die diesmal nicht von Nikolaus Brodszky stammt, sondern von einer reizenden Landsmännin Franziska Gaáls, der schönen und begabten jungen Komponistin Barbara B o r y, ein neues, helles Licht am Himmel der Tonfilmkomponisten. Diese interessante Frau hat sich in erstaunlich kurzer Zeit durchzusetzen verstanden. Ursprünglich Schülerin des Budapester Konservatoriums, befaßt sich Barbara Bory — man wird sich diesen Namen merken müssen! — seit kaum mehr als einem Jahr mit der Komposition moderner Schlagermusik und kann bereits auf zwei schöne Erfolge zurückblicken. Direktor Rappaport der Rora-Film hat sie als Komponistin für seinen nächsten Film verpflichtet und kurz darauf schloß sie auch mit Direktor Glück ab, der drei ihrer schönsten Melodien für den Gaálfilm „Fräulein Lilli" erwarb. Mit originellen Texten von Fritz R o t t e r versehen, erfreuen sich die Schlager bereits heute im Filmatelier großer Popularität. Von Franziska Gaál und Hans Jaray gesungen und kreiert, von Artur Guttmann und Hans J. Salter für den Film bearbeitet, werden diese Melodien von eigenartigem Reiz gewiß von Wien aus ihren Weg in die Welt hinaus nehmen, so daß man der jungen, strebsamen Komponistin, die auch bereits einen Vertrag für eine Operette in der Tasche hat, wohl schon heute zu ihrem Filmdebüt, das zugleich ihr erstes öffentliches Auftreten überhaupt ist, herzlichst gratulieren darf.

Nach dem Ausscheiden Hans Behrendts wurde die Regieführung von Robert W o h l m u t h übernommen, auch Max N e u f e l d ist als guter Geist immer zur Stelle. F. T. P.

Direktor Röbbeling — Professor

Direktor Hermann R ö b b e l i n g, unter dessen zielbewußter künstlerischer Leitung Burg- und Akademietheater wieder zu den meistbesuchtesten Wiener Bühnen wurden und der es so glänzend versteht, den Zeitgeschmack des Publikums mit höchster künstlerischer Auffassung zu vereinen, wurde vom Bundespräsidenten durch die Verleihung des Titels „Professor" ausgezeichnet.

Möge es Direktor Röbbeling vergönnt sein, das Wiener Burgtheater noch viele Jahre mit starker Hand, künstlerischem Verständnis und warmem Empfinden den höchsten ideellen und materiellen Erfolgen zuzuführen.



Die vierjährige Susi Hofer, eine niedliche Neuerscheinung am Wiener Filmhimmel, ist ein Aufsehen erregendes Talent. Sie ist die Natürlichkeit selbst, ihr Stimmchen von süßem, bestrickendem Charme. Von einer Dame der Gesellschaft, Frau Mia Enriquez, entdeckt, wurde die Kleine sofort zur Mitwirkung an dem soeben beendeten Franziska-Gaál-Film „Fräulein Lilli" herangezogen und wird sich in diesem Film dem Kinopublikum zum erstenmal in einer herzigen Rolle vorstellen. Die kleine Susi Hofer erinnert in ihrem Liebreiz an den einstigen Kinderfilmstar der Stummfilmperiode „Baby Peggy".

Uns gefällt diese Welt!

Foxtrot

aus dem Carl Fröhlich-Tonfilm der Tobis-Europa: „Der Raub der Sabinerinnen“

Text: A.v. Pinelli — Musik: Harald Böhmelt



Mit Bewilligung des Beboton-Verlages, Berlin.

Aufführungsrecht vorbehalten

Der lange, lange, lange Weg

(The sunset trail)

Lied und Slowfox

Deutscher Text: Beda

engl. Text und Musik:
Jimmy Kennedy und Michael Carr




sing - in' all the way "It's a love - ly day to - day." Rid - in' down The sun - set trail. Hey! old
die, die mir ge - fällt, geh' ich bis an's End' der Welt, nie wird mir zu lang der Weg! Schu - sters
G G7 C Cm G D7 G G7 C
Snow - ball, Gal - lop a - long, ga - lop a - long, Why did we roam? Hey! old Snow - ball,
Rap - pen hop - pi - di - hopp, hop - pi - di - hopp freu - en sich sehr! Wie sie trap - pen,
C G G7 C C
Gal - lop a - long, gal - lop a - long. Follow your nose for home, I'm a rid - in' down The sun - set trail, 'Cos It's
hop - pi - di - hopp, hop - pi - di - hopp als ob's na - he wär'! 'S ist ein lan - ger, lan - ger, lan - ger Weg aus der
G C G D7 G
get - tin' near the time for round up I'm a dream - in' as I go of a gal I used to know,
Frem - de in die schö - ne Hei - mat! A - ber kom - me ich nach Haus und ich ruh' beim Liebchen aus,
D7 G G7 C Cm
1. zum Refrain
2. zur Strophe
Fine
Rid - in' down The sun - set trail. I'm a trail. trail.
lohnt sich selbst der läng - ste Weg! 'S ist ein Weg! 2. Wenn es Weg!
p
G D7 G G G
Rid - in' Rid - in' Rid - in' down The sun - set trail.
Lieb - ling, küß mich, dann lohnt sich der läng - ste Weg!
rall.
G G D7 C D G

Aufführungsrecht vorbehalten

Zur Uraufführung des Theaters in der Josefstadt, Wien

Kreïert von Christl Mardayn und Hans Thimig

ICH BIN JA SO BESCHEIDEN!...

Lied und Foxtrot

aus dem musikalischen Lustspiel „HOCHZEITSREISE“ (Wien-Budapest)

Text von Hans Lengsfelder u. Siegfried Tisch

Musik von Carlo de Fries




schei-den, mein Freund ist zu be-nei-den, denn ich bin ei-ne bil-li-ge Frau! Ich bin ja so be-
schei-den! Th. Ihr Freund ist zu be-nei-den, denn Sie sind ei-ne bil-li-ge Frau! Beide Ich / Sie bin / ist ja so be-
sf
schei-den, be-schei-den, be-schei-den, im Es-sen und im Klei-den, und das merkt man so-fort ganz ge-
schei-den, be-schei-den, be-schei-den, im Es-sen und im Klei-den, und das merkt man so-fort ganz ge-
3
nau! Denn sind auch die Schau-fen-ster schön, mir kann das ganz gleichgül-tig sein, ich bleib' nie vor Schau-fen-stern
nau! Denn sind auch die Schau-fen-ster schön, mir / ihr kann das ganz gleichgül-tig sein, ich bleib / sie bleibt nie vor Schau-fen-stern
sf
pochiss. rall.
a tempo
stehn... ich geh' ins Ge-schäft gleich hin-ein! Ich bin ja so be-schei-den, be-schei-den, be-
stehn... ich / sie geh / geht ins Ge-schäft gleich hin-ein! Ich / Sie bin / ist ja so be-schei-den, be-schei-den, be-
1.
2.
3.
schei-den, und je-der kann mich lei-den denn ich bin ei-ne bil-li-ge Frau! Frau! Ich Frau!
schei-den. Th. doch ich ließ mich gleich scheiden, hätt' ich so ei-ne bil-li-ge
ff

Lassen Sie sich Nelken schenken!

Lied und Tango

Worte von JOSEF PETRAK

Musik von KARL FÖDERL




lie - be klei - ne Frau. A-bends vor dem Schla-fen ge - hen solln Sie nach dem Fen-ster se-hen,
wo die weißen Nel-ken ste-hen lie - be klei-ne Frau! Wenn die wei-ßen Nel - ken
langsam auch ver-wel - ken a-ber mei-ne Lieb für Sie, ja die verwelkt doch nie!...
Lassen Sie sich Nel - ken schen-ken, ein paar wei-ße Nel - ken schen-ken, daß Sie bißchen
an mich den - ken lie - be klei - ne Frau!!
mf
pp
p
1.
2.

Du sollst mein Glücksstern sein

YOU ARE MY LUCKY STAR

Foxtrot

aus dem Tonfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „BROADWAY MELODIE OF 1936“



FRANCIS, DAY & HUNTER G.m.b.H. Berlin, W. 50
Mit Bewilligung des Verlages Francis, Day & Hunter G.m.b.H. Berlin W. 50


REFRAIN
You Are My Luck-y Star I saw you from a-
You Are My Luck-y Star I saw you from a-
Du solls mein Glücksstern sein, wann wirst du end-lich
mf
far Two love-ly eyes at me they were gleam- ing Beam ing
far If Gar-bo is a glam-or-ous crea- ture You're a
mein? Du sollst mich im-mer, für al-le Zei- ten lei- ten
I was star-struck You're all my luck-y charms I'm
four-star fea-ture Though you are nev-er see Up
und be-glei-ten. Du bist mein Ta-lis-man, ich
luck-y in your arms You've o-pened Heav-en's por-tal here en earth for
en a mov-ie screen You are my Shear-er, Craw-ford, Hep-burn, Har-low
bin in dei-nem Bann. Seit-dem ich dich ge-fun-den, wer-den Stun-den
this poor mor-tal You Are My Luck-y Star.
and my Gar-bou You Are My Luck-y Star.
zu Se-kun-den. Du solls mein Glücksstern sein! sein!
1. 2.
3
dim.

Dort in Hawaii
Lied und Tango

Text u. Musik von WILLY ROSEN
Klavierarrangement von Hans Aeschlimann




waii hab ich mein Herz ver-lo-ren, hab ich die Treu geschwo-ren, dort in Ha - waii!
Dort in Ha - waii hab ich das Glück ge-fun-den, doch es ist schnell entschwunden, dort in Ha-
waii! Dort hat mich ein brau-nes Mä-del zärt-lich an - gelacht;
ach wie herrlich schmeckt ein Kuß in ei - ner Süd-see-nacht! Dort in Ha - waii hab ich mein
Herz ver-lo-ren, hab ich die Treu geschworen, dort in Ha - waii!
1.
2.
p
mf
sf
Fine

An einem schönen Sonntag

ON A SUNDAY AFTERNOON

Foxtrot

aus dem Tonfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „BROADWAY MELODIE OF 1936"

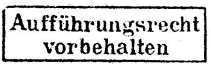


FRANCIS, DAY & HUNTER G.m.b.H. Berlin W. 50

Mit Bewilligung des Verlages Francis Day & Hunter G.m.b.H. Berlin W. 50

F. D. H. Berlin 400a


REFRAIN
It's time for prom - e - nad - ing And I'll be with you soon, All the best folks are pa -
An ei - nem schö - nen Sonn - tag da bleib ich nicht zu Haus, da hol ich mir schnell mein
mf
a tempo
rad - ing On a Sun-day Af - ter - noon. We'll rent a horse and car - riage And I'll be broud of
Mä - del, und wir fah - ren bei - de aus. Ich nehm 'ne Pfer - de - drosch - ke, die fährt nicht so ge -
you, We'll talk a - bout a mar - riage, On the bus - y Av - e - nue, And then we'll
schwind; da sehn uns al - le Leu - te, glau - ben wun - ders wer wir sind! Sie tut bla -
ride to the coun - try - side, I'll burst with pride, In your Sun - day gown you're the
siert, a - ber ich geb an und sag recht laut, daß es weit und breit je - der -
talk of the town. Now you can have the twi - light, And you can have the moon, Give
mann hö - ren kann: An ei - nen schö - nen Sonn - tag soll un - s're Hoch - zeit sein und
me those hap - py mo - ments On a Sun - day Af - ter - noon. It's - noon.
al - le bes - sern Leu - te la - den wir zum Kaf - fee ein! An ein!
1.
2.
3
mf
sf
D.S.



Paolina

Lied und Rumbafox

aus der Revue „Salzburg-ausverkauft"

Worte: Josef Petrak

Musik: Hans Lang

À la Rumbafox

Gesang

Klavier

f

1. Schlau ist doch so ein Lieb-ha-ber dort im Sü-den, wenn er sich für ein Mäd-chen ein-mal ent-schie-den. Gibt auch Va-ter und Mut-ter acht, das hat niemals ihn da-von ab-gebracht, daß der Liebsten er ein Kon-zert gibt um Mit-ter-nacht:

2. Weit-hin hört man das Ständchen ü-ber-all klin-gen, gibts doch so viel Ver-lieb-te, die al-le sin-gen. Selbst der schläf-rig-ste Nach-bar schaut und ein je-der Ka-ter am Dach mi-aut die-ses Liedchen, das ein Ver-lieb-ter singt sei-ner Braut:

decresc.

mf

Refrain

Oh Pa-o-li-na! Hör mein Lied, die-ses sü-ße Lie-bes-lied! Sollst den Klängen jetzt lauschen, laß dich be-rauschen durch die Mu-sik von mir!

p dolce

mf


Oh, Pa-o - li-na! Wach doch auf, Pa-o - li-na, mach doch
p dolce
auf dein ver - git-ter - tes Fen-ster, das wär mein schönster Au-gen-blick heut, mach
mf
auf! Oh,.... Du!
mf
Hör zu! Ich sing für dich, Pa - o -
p dolce
li-na, die-ses Lied, die-ses sü-ße Lie-bes-lied! Sollst den
mf
Klän-gen jetzt lau-schen, laß dich be-rau-schen durch die Mu-sik von mir!
D. C.

Letzte Liebe

Lied und Waltz





Luise Rainer und William Powell in „Der König der Frauen" (The great Ziegfeld) Photo: Metro-Goldwyn-Mayer



Norma Shearer und Leslie Howard als „Romeo und Julia" Photo: Metro-Goldwyn-Mayer



Filmpremieren während der Salzburger Festspiele

Während der Salzburger Festspiele gelangen heuer zwei bedeutsame amerikanische Filme zur europäischen Erst-, bezw. zur Welturaufführung. Dier zweite Luise-Rainer-Film **„König der Frauen"** (The great Ziegfeld) brachte der jungen Wiener Künstlerin einen bedeutsamen Erfolg. Sie erhielt von der Vereinigung amerikanischer Filmschauspieler den ersten Preis für die beste weibliche schauspielerische Leistung. Auch ihr Partner William Powell wurde für seine Leistung in diesem Film preisgekrönt. Luise Rainer ist bereits in Wien eingetroffen und wird der Festpremiere in Salzburg persönlich beiwohnen.

Das zweite Filmereignis der Festspielstadt wird die Welturaufführung des Shakespearefilms **„Romeo und Julia"** mit Norma Shearer und Leslie Howard in den Titelrollen sein.

Franz Schafheitlin, der neue Salzburger Mephisto

Während die Vorarbeiten zu den Salzburger Festspielen bereits in vollem Gange waren, tauchte plötzlich das Gerücht von einer wichtigen Umbesetzung in der von Reinhardt inszenierten „Faust"-Aufführung auf: Raoul Aslan, der seit dem Tode Pallenbergs den Mephisto gespielt hat, hat seine Mitwirkung abgesagt. Der Grund hiefür ist eine arge Übermüdung, die es dem Künstler unmöglich macht, seine Arbeit zwischen Salzburg und Budapest, wo er einen Film dreht, zu teilen. Der neue Mephisto war bald gefunden. Es ist Franz Schafheitlin vom Deutschen Volkstheater in Wien, der durch den Film auch dem breiteren Publikum bekannt geworden ist.

Den Mephisto hat er noch nie gespielt, doch war er sich von allem Anfang an klar darüber, wie er die Rolle anlegen würde. Mephisto ist für ihn nicht die „Spottgeburt aus Dreck und Feuer", wie Pallenberg ihn gegeben hat, auch nicht der elegante, geckenhafte Intrigant Aslans. Schafheitlin sieht in ihm vielmehr die Emanation des zweiten Faust-Ich, die zweite Seele in Fausts Brust. Zum geistigen, jenseits gerichteten Streben tritt der kalte, berechnende Verstand, der Faust durch die symbolische Prozedur in der Hexenküche zu einem ganz neuen Menschen macht. Schafheitlin wird also einen Mephisto darstellen, wie er uns am leichtesten verständlich ist: ohne Maske, ohne Pose von Teuflischem oder Erhabenem, sondern ein Mensch wie Faust, diesem fast ähnlich.

Mit dieser Deutung der problematischen Figur und des „Faust" überhaupt, deckt sich auch Schafheitlins prinzipielle Ansicht, daß ein Schauspieler eigentlich beide Rollen in seinem Repertoire haben müßte. Tatsächlich haben einige unserer ganz Großen — Bassermann, Moissi, Louis Rainer und neuestens Werner Krauß — sowohl den Faust, als auch den Mephisto gespielt.

Die übrige Besetzung des „Faust" bleibt dieselbe wie im vorigen Jahr: Balser in der Titelrolle, Paula Wessely als Gretchen. Die interessante Umbesetzung des Mephisto wird uns neuerlich ein Bild von der genialen Arbeitsmethode Reinhardts geben.

Anny Lingg.

Prager Theater

Die Prager Festspiele erreichten ihren Höhepunkt mit der Aufführung von Beethovens **„Fidelio"**, durch die Wiener Staatsoper, mit dem Beethoven-Kenner Felix von Weingartner am Dirigentenpult. Anni Konetzni verlieh der Titelrolle ihr prachtvolles Organ. In Kalenberg hatte sie einen intelligenten und stimmbewährten Partner. Als letzte Operneinstudierung der heurigen Saison erschien Richard Strauß' **„Elektra"**. Der Gastdirigent Gustav Brecher brachte das Werk in aller Glut der Klangfarben heraus. Rose Pauly bot als Elektra eine gewaltige Leistung, ebenso Hilde Konetzni als Chriysothemis. Auch die übrigen Darsteller, so Lydia Kindermann als Klytemnestra, Josef Schwarz als Orest, Adolf Fischer als Ägisth, blieben ihren Aufgaben gerecht.

Interessant das Gastspiel des Wiener Burgtheaters in Hebbels **„Gyges und sein Ring"**. Werner Krauss als Kandanles war dämonisch, schreckenerregend. Heinz Wöster als Gyges stattete den Griechen mit sehr einnehmenden Zügen aus. Eine angenehme Überraschung Lilly Stepanek, eine junge Schauspielerin, in der Rolle der Rhodope.

Eine gute Bereicherung des Repertoires war die Neueinstudierung von Nestroys **„Lumpacivagabundus"**, von Julius Gellner inszeniert. Von den drei Handwerksburschen war Hans Götz der lustigste. Auch die zwei anderen, Karl Padlesak und Leopold Dudek, hatten den anheimelnden Nestroy'schen Stil. Von den übrigen Darstellern ist Lotte Stein hervorzuheben, die durch ihren parodistischen Tanz die Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

BESUCH IN „FRAUENPARADIES"

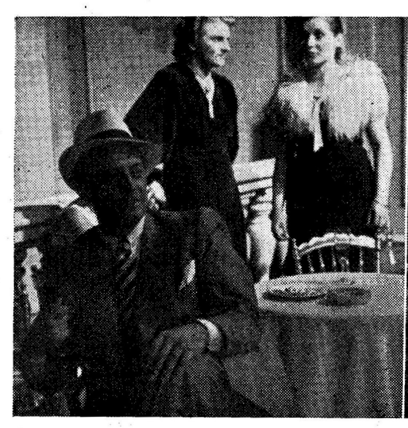




Bild 1: Ivan Petrovich: Schön ist's hier im Paradies der Frauen. Doch es müßten viel mehr sein, 100, 1000, 100.000, ja die Frauen der ganzen Welt, dann würde ich mich erst recht wohl fühlen. Bild 2: Leo Slezak und Georg Alexander während einer Aufnahme. Das über den Häuptern der Darsteller schwebende Tonfilmmikrophon fängt soeben einige Unfreundlichkeiten auf, die Slezak, sichtlich gut gelaunt und scheinbar unabsichtlich, auf seinen Nachbar münzt. Als Barmixerin waltet die schöne Anita Düvel ihres Amtes. Bild 3: Die Hauptvertreterinnen des Modellhauses „Frauenparadies", Direktrice (Annie Rosar) und das süße Laufmädel (Hortense Raky), die sich schließlich doch den Chef ergattert, verlassen nach beendeter Aufnahme das Atelier. In den übrigen Hauptrollen wirken mit: Hans Richter, Aino Bergo, Hella Pitt; als Mannequins: Maria Kristen, Hilde Seipp, Irmgard Mittermayer, Else Pirchner, Irmgard Alberti, Hella Kolniak, Marie Jahn, Elionor Lüdecke, Rose Sladek und Gretl Berndt. Regie führt A. M. Rabenalt, Musik stammt von Robert Stolz. Produktionsleiter: Lukawiecki, Aufnahmeleiter: Seemann und Rossi. Der Film ist eine Ernst-Neubach-Produktion der Donau-Filmgesellschaft Photos: F. P. (Leica-Aufnahmen)

Der zweite Film der Mondial-Produktion 1936

Heinz Helbig ist der Regisseur des zweiten Films der Mondial-Produktion 1936 mit dem vorläufigen Titel **„Sie ist der Peter"** — der endgültige Titel soll im Wege eines Preisausschreibens gefunden werden. Dem Regisseur, bekanntlich ein Schüler Willi Forsts und Karl Hartls, stehen als Dialogleiter Paul Hörbiger, der zugleich eine der Hauptrollen spielt, und für die künstlerische Oberleitung Willi Schmidt-Gentner, der auch für die Musik verantwortlich zeichnet, zur Seite. Das Buch, dem der mit dem Reich-Preis prämiierte Roman „. . . und seine Tochter ist der Peter" von Edith Zellwecker zugrunde liegt, schrieb der bekannte Dramatiker Dr. Erich Ebermeyer. Die Rolle der Elisabeth Klaar, Peter genannt, spielt die kleine Traudl Stark, die österreichische Shirley Temple. Den Architekten Klaar verkörpert Carl Ludwig Diehl, in die weiteren Hauptrollen teilen sich Olga Tschechowa, Maria Andergast, Robert Valberg, Therese Löwinger, Ekkehard Ahrend, Richard Waldemar, Wilhelm Schich. Außerdem wurde Frieda Richard gewonnen, die damit nach einer längeren Arbeitspause ihre Tätigkeit beim Film wieder aufnimmt. Die Produktionsleitung hat Ottmar Ostermeyer inne, an der Kamera steht Otto Martini, die Bauten schafft Julius v. Borsody, Aufnahmeleitung René Fohn.

B. I. P. erwirbt ein erfolgreiches Theaterstück

„Das herrschende Geschlecht" wird verfilmt

British International Pictures haben die Filmrechte des großen Londoner Bühnenerfolges **„The Dominant Sex"** von Michael Egan erworben. Das Stück wurde im Embassy Theatre mit sensationellem Erfolg gespielt. Über 18 Monate steht dieses Erstlingswerk des jungen Engländers nun schon auf dem Spielplan der Londoner Bühnen, ohne von seiner Anziehungskraft etwas eingebüßt zu haben.

Englischer Joseph-Schmidt-Film fertiggestellt

Nach dem ungeheueren Erfolg, den der erste Schmidt-Film „Ein Lied geht um die Welt" in England hatte, ging die B. I. P. mit dem zweiten Film **„Ein Stern fällt vom Himmel"** ins Atelier, dessen Aufnahmen vor kurzem beendet wurden. Dem neuen Film des berühmten Westentaschen-Caruso, wie Joseph Schmidt in England genannt wird, wird mit großer Spannung entgegengesehen. Schmidts Partnerin ist die aus dem „David Copperfield"-Film bekannte schöne Florine McKinney, während Billy Milton den großen Sänger darstellt, für den Joseph Schmidt dann einspringt. Auch der in Wien bekannte junge ungarische Komiker Steve Geray wirkt hier mit.



Slezak kann auch wild werden, besonders wenn er, von Meister Schroll fürsorglich auf Glanz hergerichtet, in tropischer Ateliergl ut von einem allzu neugierigen Interviewer bedrängt wird Photo: F. P. (Leica-Aufnahme)

Fox erwirbt Filmrechte von „Hochzeitsreise"

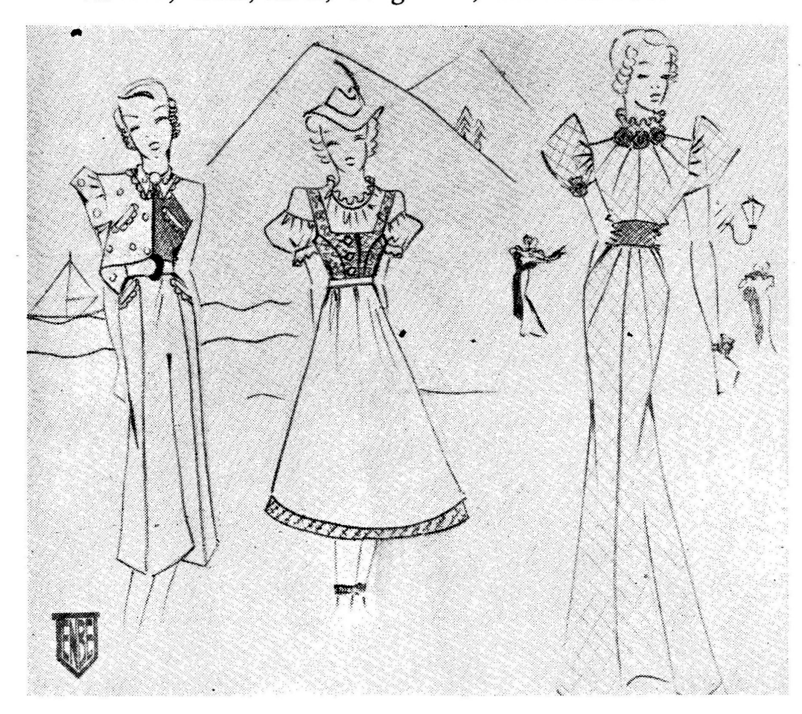
Die Filmrechte des letzten Erfolgsstückes des Theaters in der Josefstadt **„Hochzeitsreise"** der Wiener Autoren Siegfried Tisch und Hans Lengsfelder, Musik von Carlo de Fries, wurden von der großen amerikanischen Filmproduktionsfirma Fox Film-Twentieth Century erworben. Ein schöner Erfolg, zu dem wir die jungen Autoren herzlichst beglückwünschen.



In der Mitte der junge ungarische Komponist Carlo de Fries, links und rechts die beiden Wiener Autoren Siegfried Tisch und Hans Lengsfelder des Erfolgsstückes „Hochzeitsreise" des Theaters in der Josefstadt. 1. Photo: Residenz-Atelier, Wien, 2. Photo: Rozgonyi, Budapest, 3. Photo: Willinger

Für den Urlaub

Modebericht aus dem Atelier „ENBE“ für Modeentwürfe A. Reis, Wien, XIII., Veitgasse 6, Tel. A 55-1-98.



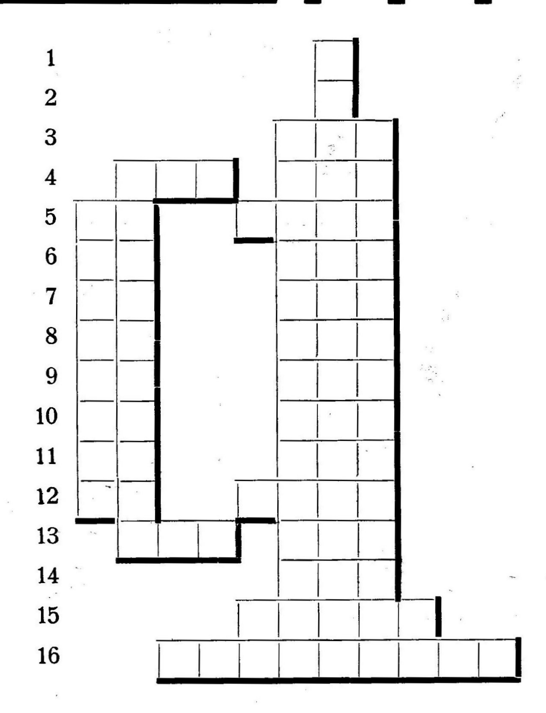
1. **Strandkleid** aus dreierlei Leinenmaterial: Hosenrock aus weißem Leinen, rückenlosem Oberteil aus blauem Leinen mit rotem Gürtel und blau-weiß getupfte Jacke.
2. **Dirndl** aus zweierlei gemustertem Stoff. Bluse aus leichtem Leinen und Schürze.
3. **Abendkleid** aus Organdi oder Taffet mit Blumenaufputz. Schnitte sind zu haben!

Bristol-Schlager in aller Welt

Aus Sao Paolo in Brasilien wird uns berichtet, daß sich dort unsere reizende Landsmännin Renata Dargo als Chansonsängerin größter Beliebtheit erfreut und eifrig bestrebt ist, Wiener Schlagermusik und vor allem die populären Schlager unseres Verlages auch im fernen Westen möglichst bekannt und beliebt zu machen. Renata Dargo bestreitet allwöchentlich einen eigenen Wiener Liederabend im „Radio Record“ von Sao Paolo und soll demnächst wegen der besonderen Beliebtheit ihrer Sendung sogar einen zweiten Abend eingeräumt erhalten. Die Lieder aus dem Gaálfilm „Kleine Mutti“ von Nikolaus Brodszky, aus den Robert-Stolz-Filmen „Himmel auf Erden“ und „Zirkus Saran“, dann der schmissige „Jozsi“-Fox von Franz Sobotka und das gemütvolle Wienerlied „Wenn in der Hauptallee Kastanienbäume blüh'n“ von Josef Kratky (Text von Hoffmann und Rejzek), stehen auf dem ständigen Repertoire der Künstlerin und erfreuen sich daher auch jenseits des großen Wassers größter Beliebtheit und Verbreitung.

Rätselecke der TTT

Eine Trompete



bar — ber — berst — bus — chel — chen — chi — e — ei
ei — fe — fis — gen — har — he — il — koh — le — le
na — na — ne — o — re — re — rha — rum — sen — tis — w

Vorstehende Silben und Buchstaben schreibe man in die Quadrate der Trompete, so daß die waagrechten Reihen enthalten: 1. und 2. je einen Buchstaben, 3. Getränk, 4. Wasserfahrzeug, 5. Baumfrucht, 6. Rätselart, 7. Brennstoff, 8. Raubtier, 9. Naturerscheinung, 10. fernes Reich, 11. Saiteninstrument, 12. Frauenname, 13. militärischer Rang, 14. halber Ton, 15. Metall, 16. Heilmittel.

Die Anfangsbuchstaben nennen den Helden einer berühmten Oper.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Heft Nr. 7:

Waagrecht: 1. Fuge, 3. Eber, 5. Gans, 6. Iglau, 8. Nase, 10. Urne, 12. Ulan, 14. Lauf, 16. Meran, 18. Ebro, 19. Mehl; **senkrecht:** 1. Föhn, 2. Egge, 3. Esau, 4. Rabe, 6. Islam, 7. Urban, 9. Aal, 11. neu, 12. Unke, 13. Nero, 14. Lamm, 15. Fell.

Musikinhalt dieses Heftes

„Uns gefällt diese Welt“, Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Raub der Sabinerinnen“.

„Der lange, lange Weg“, Slowfox von Jimmy Kennedy.

„Ich bin ja so bescheiden“, Foxtrott aus dem musikalischen Lustspiel des Theaters in der Josefstadt „Hochzeitsreise“ von Carlo de Fries.

„Lassen Sie sich Nelken schenken“, Tango von Karl Föderl.

„Du sollst mein Glücksstern sein“ (You are my lucky star), Foxtrott aus dem Tonfilm „Broadway Melody“.

„Dort in Hawai“, Tango von Willy Rosen.

„An einem schönen Sonntag“ (On a sunday afternoon), Foxtrott aus dem Tonfilm „Broadway Melody“.

„Paolina“, Rumbafox aus dem musikalischen Lustspiel der Scala „Salzburg ausverkauft“ von Hans Lang.

„Letzte Liebe“, Waltz von Martin Uhl.

Einzelpreis des „T.T.T.“-Heftes (Sirius-Mappe) S 2.40

ABONNEMENTS DER „T.T.T.“-HEFTE BEI MINDESTDAUER VON 14 MONATEN VIERTELJÄHRIG IN:

Österreich S 4.80 / Deutschland M 3.90 / Tschechoslowakei Kc 27.— / Ungarn P 4.20 / Jugoslawien D 48.— / Rumänien L 180.— Schweiz Schw. Fr. 4.80 / Zentrale: Edition Bristol, Wien, I. Bezirk, Schubertring Nr. 8 — Telephon R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23-0-51. — Schriftleitung: Dr. Friedrich Th. Poras, Wien, IX. — Für den Inhalt verantw.: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15 — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Tel. R 37-5-76. Stich und Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.